

# Flick-Straße: Patt verhindert eine Umbenennung

**STADTRAT** Nachdem das Thema zweimal vertagt worden war, scheiterte die SPD gestern mit ihrem Antrag in der Jahresabschlusssitzung nur denkbar knapp.

VON HUBERT HEINZL

**SCHWANDORF.** Nach einem Jahr der Diskussionen, Ausstellungen und Debatten lässt sich festhalten: Beim Thema Friedrich-Flick-Straße bleibt auch in Schwandorf alles beim Alten. Wie Maxhütte und Teublitz wird die Große Kreisstraße einen Straßennamen behalten, der auf einen Träger des Bundesverdienstkreuzes hinweist, mehr noch aber auf einen Kriegsverbrecher und Leuteschinder. Denn in der Jahresabschlusssitzung des Stadtrats am Montag gab es nur ein 15:15, aber keine Mehrheit für den Antrag der SPD, die Straße umzutaufen.

Bereits im März hatte die SPD einen ersten Vorstoß gestartet, im Stadtrat aber kurzfristig wieder zurückgenommen. Die offizielle Begründung: Man wolle, hieß es damals, den Bürgerinnen und Bürgern erst Gelegenheit geben, sich eingehender zu informieren.

## Benennung nach Bürgermeister?

In der Stadtratssitzung am Montag stand das Thema nun ein zweites Mal auf der Tagesordnung – der SPD-Antrag auf Umbenennung, angereichert noch durch einen Vorschlag der Stadtverwaltung. Der umstrittene Straßenzug, so Oberbürgermeister Helmut Hey, könne doch nach dem früheren langjährigen Bürgermeister von Fronberg in Ludwig-Pirzer-Straße umbenannt werden. Den Straßenzug gibt es bereits in Fronberg, und er grenzt an die jetzige Friedrich-Flick-Straße nahtlos an.

Die Debatte im Stadtrat war kurz.

CSU-Fraktionsvorsitzender Andreas Wopperer zog seinen Antrag, gleich ganz auf eine Aussprache zu verzichten, wieder zurück, und so hatte SPD-Fraktionschef Franz Schindler das Wort. Dieser äußerte Verständnis dafür, dass es unterschiedliche Meinungen zum Thema gebe, Verständnis auch für die Haltung der Anwohner. „Doch das Interesse der Stadt, ein Zeichen zu setzen, überwiegt deren Unannehmlichkeiten“. Wenn eine Stadt eine Straße nach einer Person benenne, müsse sich diese Verdienste erworben haben. „Zu dieser Kategorie aber zählt Friedrich Flick nicht“, so Schindler. Nach der Entscheidung des Stadtrats von 1973 sei es „höchste Zeit, den Fehler zu korrigieren“.

## CSU: „Inszenierte Aufregung“

Die Person des Friedrich Flick hatte zuvor Oberbürgermeister Helmut Hey beleuchtet. Wenn Flick auch als Eigentümer der Gießerei Fronberg nach dem Krieg vielen Familien Arbeit und Lohn geboten habe, zähle er doch zugleich zu den Helfershelfern der Nazis, so der OB. Flick habe bis zu 100 000 Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge beschäftigt und ausgebeutet. Er sei als Kriegsverbrecher verurteilt worden und habe „weder seine Rolle im Dritten Reich bedauert, noch sich einem Entschädigungsfonds angeschlossen“. Auf die „Unterernährung und brutale Behandlung“ der Zwangsarbeiter in Flicks Werken wies Marion Juniec-Möller (Grüne) hin. Und auch Alfred Damm (ÖDP) sah in Flick eher den „Unterstützer und Profiteur des Nazisystems“ als den Arbeitgeber.

Für die CSU sprach Wopperer dagegen von einer „inszenierten Aufregung von außen“, die bei den Bürgern insgesamt auf Unverständnis stoße. Die Benennung der Straße nach Friedrich Flick sei nicht für seine „unrühmliche Rolle“ im Dritten Reich erfolgt, sondern „für das, was danach passiert ist“, so Wopperer.

## DIE ENTSCHEIDENDE ABSTIMMUNG

► **Die CSU** (14 Stimmen) lehnte den SPD-Antrag auf Umbenennung der Friedrich-Flick-Straße geschlossen ab.  
► **Mit der CSU** stimmte SPD-Stadtrat Xaver Fleischmann.

► **Für den Antrag** stimmten die Ausschussgemeinschaft, ÖDP-Stadtrat Alfred Damm, der Rest der SPD-Fraktion und Oberbürgermeister Helmut Hey. SPD-Stadtrat Alfred Braun fehlte. (hh)